

Tagblatt, 22.1.16

Die Gewerbeflächen werden knapp. Tübingens Oberbürgermeister Boris Palmer schlägt deshalb den Reservebrunnen Au dafür vor – für diesen Leserbriefschreiber völlig unverständlich.

Brunnen im Tausch

Im Jahr 2004 erschien von den Stadtwerken ein Buch zum 125-jährigen Bestehen der Tübinger Trinkwasserversorgung. Darin wird sehr anschaulich beschrieben, welche Mühen und Schwierigkeiten die Verantwortlichen von Stadt und Stadtwerken in der Vergangenheit hatten, der Bevölkerung stets ausreichend Trinkwasser in guter Qualität zur Verfügung zu stellen. Selbst in einer wasserreichen Gegend, wie im Neckartal, ist es nicht selbstverständlich einen Standort für einen Brunnen zu finden, der Wasser in ausreichender Menge und bester Qualität liefert. Das 1905 errichtete Pumpwerk Au erfüllt diese Anforderungen bis zum heutigen Tag.

Nach dem Anschluss an die Bodenseewasserversorgung und der Mischung von Bodensee- und Eigenwasser hat der Brunnen in der Au nach wie vor die Aufgabe neben seiner Funktion zur Spitzendeckung, dann eingesetzt zu werden, wenn die Pumpwerke im oberen und unteren Neckartal überflutet, beziehungsweise durch extreme Hochwassersituationen des Neckars nicht genutzt werden können.

Es ist unverständlich, dass sich der Oberbürgermeister mit seinem Vorschlag, den Brunnen in der Au aufzugeben, vollkommen gegen die im Buch enthaltenen Grundsätze aller bisherigen Verantwortungsträger stellt, die sich darin für eine sichere Trinkwasserversorgung aussprechen.

Bleibt die Hoffnung, dass Herr Palmer auf der Weltklimakonferenz begriffen hat, dass der Tausch Brunnen gegen Gewerbegebiet kein verantwortungsvolles Handeln gegenüber künftigen Generationen darstellt.

Herbert Weitzenberg, Tübingen